

**1. Sitzung des schwul-lesbischen Runden Tisches in der Ratsperiode 2005 – 2009
am 23.11.04, 16.00 Uhr, bei Schibsel e.V. Goethestraße 66**

anwesend:

- Markus Alex, Slado
- Stephanie Braun, Slado
- Dr. Jürgen Brunsing, Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Rathaus
- Reinhold Giese, SPD-Ratsfraktion
- Anne Lehwald, Schibsel
- Thomas Offermann, CDU-Ratsfraktion
- Siegfried Pogadl, Stadtrat
- Lars Rettstadt, FDP/Bürgerliste-Ratsfraktion
- Richard Schmidt, Slado
- Susanne Talia, Schibsel
- Christiane Vollmer, Büro Stadtrat Pogadl
- Marion Wortmann, Saldo
- André Zwiers-Polidori, Slado

Nachdem Stadtrat Pogadl die Tagesordnung vorgestellt hat, Frau Talia die Anwesenden in den Räumen von Schibsel e.V. begrüßt hat und eine Vorstellungsrunde erfolgt ist, stellen Herr Schmidt und Frau Wortmann die Kernpunkte des Papiers „Lebenswünsche der älteren Lesben und Schwulen“ vor:

1. Lebenswünsche älterer Lesben und Schwuler

Altwerden ist in der Community ein neues Thema, die Diskussion befindet sich am Anfang. Es kann kaum auf Vorbilder aus anderen Städten zurückgegriffen werden. Die Diskussion wird vorwiegend für die Zielgruppe der „jungen Alten“ geführt, die offen schwul oder lesbisch leben.

Das erste Anliegen ist es, Möglichkeiten zur Begegnung und Kommunikation zu schaffen, auch um das Thema „Altwerden“ weiter zu entwickeln und verdeckt lebende Lesben und Schwule durch Vorhalten eines Schutzraums erreichen zu können. Gerade für Lesben und Schwule, die oft keine nahen Angehörigen haben, ist der Aufbau eines sozialen persönlichen Netzwerks für das Leben im Alter und das Durchbrechen von Isolation ein wichtiger Baustein. Treffmöglichkeiten auf diesem Hintergrund benötigen einen diskriminierungsfreien Raum, der in Dortmund nur im KCR angesiedelt werden kann und zudem einen generationenübergreifenden Dialog möglich macht. Dabei gehe es nicht um Gettobildung, sondern um Wahlfreiheit für ältere Lesben und Schwule zwischen den allgemeinen Angeboten und einem Schutz- und Rückzugsraum. Gerade die Lesben und Schwulen, die die Kriminalisierung der Adenauer-Ära und/oder die Verfolgung im Nationalsozialismus erlebt haben, wünschen keine Konfrontation mit ihren Altersgenossinnen und Altersgenossen in der Gestal-

tung ihres dritten Lebensabschnitts, weder in ihrer Wohnsituation, noch in ihrer Freizeitgestaltung.

Beim Thema „Wohnen im Alter“ sehen Herr Schmidt und Frau Wortmann keine eigene Rolle der Community bezüglich des Themas „Barrierefreiheit“, hier sei allein wichtig, den Informationsfluss entsprechend zu gestalten. Bei der Projektentwicklung und auch beim Anstoß von Projekten des Gemeinschaftswohnen sei eine Unterstützung durch Informationsveranstaltungen mit Expert/innen sinnvoll.

Auch für den Bereich der pflegerischen Versorgung älterer Lesben und Schwuler sei ein Austausch von professionell im Feld Tätigen und Interessierten erforderlich, der ehrenamtlich und ohne Unterstützung von außerhalb nicht zu organisieren sei.

Herr Giese berichtet über den Reformprozess zur kommunalen Seniorenarbeit, in dem es auch um das Thema „Wohnen im Alter“ gehe. Die vorgetragenen Überlegungen könnten dort eingespeist werden. Herr Zwiers-Polidori weist auf die Informationsveranstaltung im Hansmann-Haus zum Thema hin, die gut besucht war. Er hält den Zeitpunkt für die Diskussion in der Community für gut und betont, dass der Slado auf die Gestaltung eines den Lebenswünschen älterer Lesben und Schwuler entsprechenden Angebotes hinwirken werde.

Herr Pogadl erfragt die Erwartungen aus den dargestellten Überlegungen an die Stadt Dortmund.

Herr Schmidt fasst diese Erwartungen wie folgt zusammen:
Bezüglich eines Treffpunkts für Lesben und Schwule wünscht er eine Gleichbehandlung mit den anderen 200 Begegnungsorten für Senior/innen in der Stadt.
Um die Informationsveranstaltungen zu „Wohnen im Alter“ durchführen zu können, sei eine Kooperation mit der Stadt Dortmund erforderlich.
Gleiches gilt für die Gesprächsrund zu Anforderungen an die Pflege im Alter.

Frau Wortmann weist auf die Bedeutung eines geschützten Treffpunkts für ältere Lesben und Schwule hin, die aus den Lebenserfahrungen der heute lebenden älteren Homosexuellen resultiere und nicht aus dem Wunsch, sich von der gesamten Gesellschaft abzukoppeln. Herr Giese warnt vor einer Gettoisierung, die Herr Zwiers-Polidori als Ziel der Entwicklung ausschließt. Es gehe neben der Schaffung eines geschützten Treffpunktes gleichzeitig um die Sensibilisierung und Fortbildung der im Feld aktiven professionellen Kräfte, die Sicherstellung des Informationsflusses auch in die Community über die Möglichkeiten der Lebensgestaltung im Alter und eine gleichwertige Behandlung eines Treffpunkts für ältere Lesben und Schwule mit den Treffpunkten anderer Gruppen. Ein wirklicher Austausch über die Lebensgestaltung im Alter sei mit Schwulen nur in geschützten Räumen, in denen sie ihr Schwulsein offen legen können, möglich. Frau Wortmann ergänzt aus den Erfahrungen mit den Interviews für ihre Diplomarbeit, dass dies für Lesben ebenso gelte. Herr Brunsing spricht die Ansätze innovativen Wohnens, z.B. generationen- oder pflegestufenübergreifende Projekte an, Er hält eine Kooperation mit toleranten Heterosexuellen auch heute für möglich, plädiert für eine Integration des Themas Homosexualität in die Pflegeberatung und möchte bestehende Barrieren zwischen Homo- und Heterosexuellen langsam aufweichen. Herr Alex stellt fest, dass der gewünschte Treffpunkt im KCR nicht realisierbar sei. Angesichts von 200 bestehenden Treffpunkten für Ältere könnte einer dieser Treffpunkt umgewidmet werden. Herr Rettstadt sieht die Realisie-

zung eines Treffpunktes für ältere Lesben und Schwule als wichtig und kurzfristig umzusetzendes an. Zum Debatte, Projektentwicklung und Realisierung von Projekten zum Wohnen im Alter sei mehr Zeit vorhanden. In den Treffpunkten können tragfähige soziale Netze entwickelt werden, mit denen ein möglichst langer Verbleib in der eigenen Wohnung sichergestellt werden kann, Er schlägt vor, die vorgetragenen Wünsche nach ihrer Wichtigkeit zu priorisieren.

Herr Pogadl schlägt folgende weitere Vorgehensweise vor:

In die heute gegründete Arbeitsgruppe zwischen Stadt und Wohlfahrtsverbänden wird der Wunsch nach einem eigenen geschützten Treffpunkt für ältere Lesben und Schwule mit dem im Papier dargelegten Anforderungsprofil eingespeist.

Die Überlegungen zu Wohnen im Alter und der Wunsch nach Unterstützung bei der Durchführung von Informationsveranstaltungen wird in den Masterplan Wohnen im Alter eingebracht.

Für inhaltliche Rücksprachen stehen Frau Wortmann und Herr Schmidt zur Verfügung; berichtet wird bei der nächste Sitzung des schwul-lesbischen Runden Tisches.

2. Schwerpunktthemen des schwul-lesbischen Runden Tisches 2004 – 2009

Einleitend berichtet Herr Zwiers-Polidori, dass die Fortbildungsveranstaltung mit Mitarbeiter/innen des Jugendamtes vor kurzem stattgefunden habe und nach Einschätzung der Referent/innen, Herrn Alex und Frau Talia, sehr erfolgreich gewesen sei. Er schlägt vor, sich der Umsetzung des Handlungskatalogs zu widmen und einzelne Projekte wie z.B. das schwul-lesbische Medienverzeichnis der Stadt- und Landesbibliothek, weiterzuentwickeln. Aufmerksam beobachtet werden müsse auch die Finanzierung der Beratungsarbeit von Schibsel, die mit Auslaufen der Landesförderung wieder gefährdet sein könnte. Das hier in der Beratungsarbeit erreichte Niveau solle mindestens gehalten werden, ehrenamtlich könne diese Arbeit nicht ersetzt werden. „Echte“ Schwerpunktthemen seien „Lesben und Schwule im Alter“ und „schwul-lesbische Jugendarbeit“. In Dortmund gebe es aktuelle zwei schwule (Friends und im KCR) und keine lesbische Jugendgruppe. Die Jugendlichen gestalten in diesen Gruppen gemeinsam ihre Freizeit; trotz bekannter Notwendigkeit gibt es aktuell keine professionelle Betreuung. Herr Zwiers-Polidori gibt zu bedenken, dass die Toleranz gegenüber Homosexuellen bei den heute Jungen rückläufig ist und hier auch die Notwendigkeit der Aufklärungsarbeit bestehe. Er regt eine Bestandsaufnahme der Arbeit der Dortmunder Jugendhilfe und Jugendarbeit in diesem Bereich an und – unter Einbeziehung von Informationen aus anderen Städten – die Entwicklung eines Konzeptes für Dortmund mit haushaltswirtschaftlicher Unterfütterung.

Frau Talia stellt für Schibsel fest, dass ein Signal auf städtische Beteiligung an der Finanzierung der Beratungsarbeit inzwischen seit zwei Jahren ausstehe und erwartet werde. Herr Alex schlägt vor, den Einzugsbereich von Schibsel beim Land als Argument dafür anzuführen, dass die Stadt Dortmund nicht allein in der Finanzierungsverantwortung stehe. Er berichtet, dass bei der Fortbildungsveranstaltung des Jugendamtes am 5. Oktober 45 Teilnehmer/innen anwesend waren.

Herr Pogadl stellt zu dem Anliegen von Frau Talia fest, dass aufgrund des nicht genehmigten Haushalts der Stadt Dortmund keine Genehmigung zur Finanzierung neuer, freiwilliger Aufgaben wie der psychosozialen Beratung von Lesben zu bekommen sei. Der einzig mögliche Weg sei eine Initiative beim Land NRW. Herr Giese

sagt zu, das Anliegen mit in die politischen Beratungen zu nehmen. Frau Talia wird ihm dazu die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung stellen.

3. Termine und Themen für 2005:

Herr Zwierns-Polidori möchte die in Dortmund mangelhafte medizinische Versorgung HIV-Infizierter und Aidskranker zum Thema machen. Es gebe in Dortmund keine HIV-Schwerpunktpraxis und das Klinikum Dortmund sei zu diesem Thema nicht besonders aktiv. Eine medizinische Versorgung wird außerhalb Dortmunds gesucht, bei Drogenabhängigen könne diese Situation dazu führen, dass medizinische Hilfe nicht in Anspruch genommen werde. Herr Rettstadt unterstreicht die Ausführungen aus den Erfahrungen in seiner Tätigkeit in der Methadon-Substitution. Er regt an, zum Thema das Gespräch mit dem Klinikum zu suchen, das zwar neue Räume vorhalte, aber nicht das entsprechend ärztliche Personal. Herr Pogadl schlägt vor, in dieses Gespräch auch die Aidshilfe einzubeziehen.

Als **Termin** für die nächste Sitzung des schwul-lesbischen Runden Tisches wird der 16. Februar um 16.00 Uhr, möglichst im Rathaus vereinbart.

Folgende **Themen** werden für die Tagesordnung vorgesehen:

- Medizinische Versorgung HIV-Infizierter und Aidskranker in Dortmund; Gäste: Klinikum Dortmund, Aidshilfe und Beratungsstelle für AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten
- Geschützte Begegnungsstätten für ältere Lesben und Schwule
- Masterplan Wohnen
- Finanzierung der psychosozialen Beratungsarbeit für Lesben durch Schibsel

4. Pressemitteilung:

Eine inhaltliche Rücksprache erfolgt mit den Herren Schmidt und Zwierns-Polidori.

Themen sind:

Schwul-lesbischer Runder Tisch startet in die zweite Ratsperiode.

Schwerpunktthemen festgelegt.

Erfolgreiche Bilanz der letzten Ratsperiode bestätigt.

5. Verschiedenes:

Herr Zwierns-Polidori weist auf die Eröffnung des Raumes in der Steinwache zur Erinnerung an die im Nationalsozialismus verfolgte Gruppe der Lesben und Schwulen am 03. Dezember hin und lädt die Anwesenden herzlich zur Teilnahme ein.